

Geschichte der anthroposophischen Musiktherapie

Bereits im alten Testament finden wir David, der mit seinem Saitenspiel König Saul, der von einem bösen Geist geplagt war, besänftigte und letztendlich heilen konnte. Im griechischen Altertum wusste man, dass mit Hilfe von Musik die geistige und seelische innere Harmonie eines kranken Menschen wieder hergestellt werden kann. (Beat Böhm, Heilende Musik im griechischen Altertum, Thieme Verlag, 1958) Außerdem wurden die Tonarten bei den Griechen gezielt eingesetzt, um moralische wie medizinische Wirkung zu erreichen (s. Kolisko).

Plato und Aristoteles beschreiben nicht nur die Heilkraft der Musik, sondern auch ihre pädagogische Wirksamkeit als Mittel zur Erziehung des Menschen. Aus nachchristlicher Zeit ist überliefert, dass Musik (das Vorsingen) gegen Depression und Wahnsinn erfolgreich eingesetzt wurde. Auch arabische Gelehrte berichten im 9. Jahrhundert über die heilende Wirkung von Musik und im 13. Jh. waren im Krankenhaus von Kairo Musiker angestellt, um die schlaflosen Patienten nachts zu trösten. Im 15./16. Jahrhundert (Renaissance) wird erstmals das aktive Singen und Leierspiel bei melancholischen Patienten erwähnt und die Empfehlung ausgesprochen, Musik als Heilmittel gegen die Pest und andere Epidemien einzusetzen. In der Romantik wandelte sich das medizinische Bezugssystem der Musik zum psychologisch ausgerichteten. Im 18. Jh. beschreibt Seguin (vgl. Beilharz In: Beilharz (Hg.)) die stimulierende Wirkung bei Menschen mit so genannter geistiger Behinderung und Heller (s. ebd.) spricht Anfang des 20. Jahrhunderts über die „erhebende“ Wirkung der Musik. Die anthroposophische Musiktherapie geht nicht auf eine Gründungspersönlichkeit zurück, sondern ist vielmehr im Kontext zu sehen mit der Entfaltung der anthroposophischen Bewegung und dem Gedankengut Rudolf Steiners. In seinen Schriften, überwiegend in den 1924 gehaltenen Vorträgen über Sprachgestaltung, Malerei, Pädagogik und religiöse Fragen, über Ton-Eurythmie (GA 278) und Musik (GA 283) sind vielfältige Angaben zu einem vertieften Tonerleben, zu Intervallen, zu den musikalischen Elementen wie z.B. Melodie, Harmonie, Rhythmus und Takt, zu Dur und Moll, zur Entwicklung der Musik in den Kulturepochen sowie musikalische Anregungen für den Einsatz im pädagogischen Kontext zu finden. Die Anfänge der anthroposophischen Musiktherapie sind eng verknüpft mit der Entwicklung der heilpädagogischen Bewegung. Vom Beginn der anthroposophischen Heilpädagogik an hatte die Musik einen hohen Stellenwert. Sie wurde nicht nur im Unterricht mit den Kindern und Jugendlichen eingesetzt, sondern auch in der rhythmischen Gestaltung des Tages-, Wochen- und Jahreslaufs, um ein harmonisierendes Lebensmilieu für die Betreuten zu schaffen (vgl. Beilharz auf www.anthromedia.net).

In den ersten heilpädagogischen Heimen Pilgramshain in Schlesien (Deutschland, heute Polen), und Sonnenhof in Arlesheim bei Basel (Schweiz) wurde bereits in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts musiktherapeutisch gearbeitet. Karl König (1902 – 1966), der zunächst nach Abschluss seines Medizinstudiums 1927 für ein Jahr am

Klinisch-Therapeutischen Institut Ita Wegmans in Arlesheim arbeitete und 1928 als leitender Arzt nach Pilgramshain ging, um dann 1939 die Camphill-Bewegung in Schottland zu begründen, hat sich sehr früh mit der therapeutischen Wirkung von Musik auseinandergesetzt und z.B. Gruppentherapien unter Einbeziehung von farbigem Licht und Eurythmie entwickelt. Es gab auch vereinzelt Einzelmusiken, z.B. um epileptische Kinder mit Weckmusik anfallsfrei in den Tag hinüberzuführen. Bis durch Edmund Pracht 1926 die erste Leier entstand, wurden im klinischtherapeutischen Institut in Arlesheim, das Ita Wegman leitete, zunächst noch die klassischen Instrumente wie Klavier, Geige, Cello, Schlaginstrumente oder Flöten verwendet. Da Pracht für die Kinder zur Eurythmiebegleitung das Klavier als nicht stimmig empfand, entwickelte er die Leier, die von da an auch im Spiel für Erwachsene eingesetzt wurde. Edmund Pracht, der Musiker war, hat die Leier in Zusammenarbeit mit Lothar Gärtner, der als junger Plastiker im Umkreis des Goetheanums tätig war, neu geschaffen. Es handelte sich dabei nicht um die Nachbildung oder Weiterentwicklung der antiken Instrumente Lyra oder Kithara, sondern sie wurde aus neuen Form- und Klangvorstellungen heraus geschaffen, in dem Bestreben, die Elemente des Tones zu erfassen. Die Intention Prachts war dabei keine primär therapeutische, sondern eine allgemein musikalische (vgl. ebd.). Während in den 30er und 40er Jahren vor allem der musikalisch-heilpädagogische Kulturimpuls konsolidiert und weiterentwickelt wurde, folgte in den 50er Jahren eine weitere Ausarbeitung der musiktherapeutischen Ansätze der Anfangszeit (vgl. anthromedia.net). Als Dr. König von Schottland aus nach Südafrika ging, hat er die weitere Erforschung der Wirkung von Musik in die Hände von Dr. Hans-Heinrich Engel gelegt, dessen musikalische Anthropologie die Grundlage der musiktherapeutischen Ausbildung in der Schweiz darstellt.

Ab 1963 erfuhr die von Dr. König initiierte musiktherapeutische Arbeit durch das Zusammenwirken mit Dr. Engel und dem Musikwissenschaftler Prof. Dr. Hermann Pfrogner eine neue Belebung. Er und seine Mitarbeiter entwickelten vor allem Gruppentherapien für Kinder mit bestimmten heilpädagogischen Krankheitsbildern.

Heileurythmische Elemente oder farbiges Licht wurden einbezogen. Es bildete sich außerdem ein Kreis von Menschen, die musiktherapeutisch forschten. Die von diesen drei Persönlichkeiten ins Leben gerufene internationale Studiengruppe, der neben Johanna Spalinger und Maria Schüppel auch Ärzte, Heilpädagogen und Musiker angehörten, bestand nur wenige Jahre, hat jedoch die anthroposophische Musiktherapie bis in die Gegenwart hinein stark geprägt. Sie erforschten die Wirkung der musikalischen Elemente, dass sie - wie bei einer medikamentösen Behandlung - als „Wirkstoff“ wohl dosiert eingesetzt werden können. Seit den 50er Jahren entwickelte Julius Knierim als Lehrer und Musiker eine andere Art von musiktherapeutischer Tätigkeit, in der er die persönlichkeitsstärkenden und seelisch ordnenden Kräfte der künstlerischen Tätigkeit stärken wollte und im Sinne der Salutogenese nicht zuletzt durch das Improvisieren heilend wirken wollte. Knierim hat zudem entscheidende Impulse für eine Weiterentwicklung des Spielansatzes auf der Leier gegeben, indem er durch die Tonbildung zwischen rechter und linker Hand der Leier als „Instrument der Mitte“ eine neue Bedeutung verlieh. (Beilharz In:

Beilharz (Hg.)). Durch Norbert Visser führte in den 80er Jahren der Impuls des Choroi-Musikinstrumentenbaus zur Entwicklung neuer, leicht spielbarer Instrumente, die sich sowohl im gemeinsamen improvisatorischen Spiel als auch in der Therapie einsetzen lassen. Diese Instrumente werden ausschließlich in sozialtherapeutischen Werkstätten produziert, in denen Menschen mit so genannter Behinderung arbeiten (s. Beilharz In: Beilharz (Hg.)). Kurzbiografien der musiktherapeutischen Pioniere finden sich auf der Website www.musik-therapie-anthroposophisch.de

Damit liegen die Anfangsimpulse der anthroposophischen Musiktherapie in der Heilpädagogik und wurde von den Ärzten Dr. Karl König und Dr. Hans-Heinrich Engel inspiriert und entscheidend weiterentwickelt. Von beiden Persönlichkeiten wurde Musik als Medikament eingesetzt, das bis ins Organische hinein seine Wirksamkeit entfalten kann.

Heileurythmische Elemente oder farbiges Licht wurden einbezogen. Es bildete sich außerdem ein Kreis von Menschen, die musiktherapeutisch forschten. Die von diesen drei Persönlichkeiten ins Leben gerufene internationale Studiengruppe, der neben Johanna Spalinger und Maria Schüppel auch Ärzte, Heilpädagogen und Musiker angehörten, bestand nur wenige Jahre, hat jedoch die anthroposophische Musiktherapie bis in die Gegenwart hinein stark geprägt. Sie erforschten die Wirkung der musikalischen Elemente, dass sie - wie bei einer medikamentösen Behandlung - als „Wirkstoff“ wohl dosiert eingesetzt werden können. Seit den 50er Jahren entwickelte Julius Knierim als Lehrer und Musiker eine andere Art von musiktherapeutischer Tätigkeit, in der er die persönlichkeitsstärkenden und seelisch ordnenden Kräfte der künstlerischen Tätigkeit stärken wollte und im Sinne der Salutogenese nicht zuletzt durch das Improvisieren heilend wirken wollte. Knierim hat zudem entscheidende Impulse für eine Weiterentwicklung des Spielansatzes auf der Leier gegeben, indem er durch die Tonbildung zwischen rechter und linker Hand der Leier als „Instrument der Mitte“ eine neue Bedeutung verlieh. (Beilharz In: Beilharz (Hg.)). Durch Norbert Visser führte in den 80er Jahren der Impuls des Choroi-Musikinstrumentenbaus zur Entwicklung neuer, leicht spielbarer Instrumente, die sich sowohl im gemeinsamen improvisatorischen Spiel als auch in der Therapie einsetzen lassen. Diese Instrumente werden ausschließlich in sozialtherapeutischen Werkstätten produziert, in denen Menschen mit so genannter Behinderung arbeiten (s. Beilharz In: Beilharz (Hg.)). Kurzbiografien der musiktherapeutischen Pioniere finden sich auf der Website www.musik-therapie-anthroposophisch.de

Damit liegen die Anfangsimpulse der anthroposophischen Musiktherapie in der Heilpädagogik und wurde von den Ärzten Dr. Karl König und Dr. Hans-Heinrich Engel inspiriert und entscheidend weiterentwickelt. Von beiden Persönlichkeiten wurde Musik als Medikament eingesetzt, das bis ins Organische hinein seine Wirksamkeit entfalten kann.

Es scheint so, dass Musik, Religion und Heilkunst, die in alten Zeiten eng miteinander verbunden waren und im Laufe der Jahrhunderte getrennte Entwicklungswege gingen, durch die anthroposophisch-musiktherapeutische Arbeit wieder zusammenwachsen. Als Ausbildungsstätten wurde 1963 die **Musiktherapeutische Arbeitsstätte** von Maria Schüppel in Berlin (Deutschland) gegründet und war damit die allererste anthroposophisch musiktherapeutische Ausbildung. 1970 wurde aus dem Choroi-Impuls heraus durch Julius Knierim, Johanna Spalinger und andere die **Freie Musikschule** am Michaelshof in Hepsisau (bei Stuttgart in Deutschland) als Wanderstudium gegründet. Die seit 1983 an der von Eva Mees in Driebergen (Niederlande) gegründeten **Academie De Wervel** angebotene Ausbildung zum anthroposophischen Musiktherapeuten wird seit 2006 in der Hogeschool Leiden im Rahmen der Kunsttherapien als Ausbildungsgang angeboten. 1997 entstand die **Orpheus-Schule für Musiktherapie** in Bern (Schweiz), Gründungsmitglieder waren Johanna Spalinger, Dr. Heinrich Schneider und Marlise Maurer. Es folgte 2001 die Dorian School of Music Therapie, die von Christof-Andreas Lindenberg in Glenmoore, PA, USA gegründet wurde.